

# ERITREA INFO **85**

Zeitschrift des Schweizerischen Unterstützungskomitees für Eritrea (SUKE) November 2017  
Schwyzerstrasse 12 5430 Wettingen Tel.: 056 427 20 40 info@suke.ch www.suke.ch



**40 Jahre SUKE**  
**An der Seite der Menschen in Eritrea**

**Danke!**



**Wir danken unseren Spenderinnen und Spendern für ihre Unterstützung!**

Eine Übersicht über die Projektarbeit von SUKE finden Sie im Internet unter: [www.suke.ch](http://www.suke.ch) Unter anderem gibt Ihnen der Projektreisebericht 2014 „Mit eigenen Augen gesehen“ in Kurzfassung einen Einblick in die vielfältige Arbeit unserer Organisation.

### **Unterstützen Sie SUKE!**

Wenn Sie uns unterstützen wollen, können Sie das online auf unserer Homepage per PayPal oder per Einzahlungsschein tun:

**Postkonto:**

PC 84-8486-5

**IBAN:**

CH42 0900 0000 8400 8486 5

**SWIFT:**

POFICHBEXXX

### **Ihre Hilfe kommt an!**



SUKE ist ein Zewo akkreditiertes Hilfswerk. Mehr dazu unter [www.zewo.ch](http://www.zewo.ch)

**Titelbild:**

Fürsorgliche Mutter auf dem Markt in Tokombia. Foto: Toni Locher

## **Editorial**

**Liebe Leserin,**

**Lieber Leser,**

*Diesmal berichte ich Ihnen aus Asmara, aus „Piccola Roma“, der italienisch geprägten Hauptstadt Eritreas, die im Sommer 2017 zum UNESCO Weltkulturerbe erkoren wurde.*



*10. November 2017: Ich sitze im Opernhaus von Asmara und lausche den Klängen von Chopin und Mozart, gespielt von jungen eritreischen Musikstudenten. Das Konzert „Sound of Oasis“ ist hervorgegangen aus einer privaten Initiative von Alganesh Solomon, einer eritreischen Rückkehrerin aus der Schweiz. Ich bin den Tränen nahe – es ist wie vorgezogene Weihnachten. Auf der Bühne steht der vom Klavierbauer Urs Bachmann aus Wetzikon gespendete und von ihm heute noch gestimmte Flügel. Am Schluss singt der Chor das Lied „Hagerey“ - es bedeutet auf Tigrinya: „Meine Heimat“. Das Lied wurde in den 60-er Jahren komponiert, als Eritrea von Äthiopien annektiert wurde. 1991, nach dem Ende des 30jährigen Befreiungskampfes erhielt es in der neuen Version des berühmten Sängers Yemaneh Baria eine neue Bedeutung: jetzt können die Menschen ihre Heimat in Frieden genießen.*

*Eritrea ist seit 1971 meine zweite Heimat geworden. Damals traf ich Worku Zerai – heute unsere SUKE-Vertreterin in Eritrea (Foto oben) in der äthiopischen Hauptstadt Addis Abeba. Sie war eine 20-jährige Studentin an der Haile-Selassie-Universität, ich war ein 22-jähriger Medizinstudent aus dem Wallis. Sie ging 1973 als Barfuß-Ärztin zur Befreiungsbewegung EPLF und ich gründete im Oktober 1977 mit Freunden in Bern das SUKE.*

*11. November 2017: 40 Jahre später feiern wir im „Sicomoro“- dem „Schweizer-Restaurant“ in Asmara, - geführt von der SUKE-Frau Dehab Kidane, die nach der Unabhängigkeit von Neuchâtel nach Eritrea zurückgekehrt ist. Wir erinnern uns an die vielen Projekte des SUKE und wir geloben, weiterzumachen, solange uns die Menschen in Eritrea brauchen.*

*20. November 2017: das neueste SUKE-Projekt startet – in der Hafenstadt Massawa am Roten Meer wird das Berufsbildungszentrum der eritreischen Gewerkschaft NCEW eröffnet. Wir danken der DEZA (Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit des Bundes) für die grosse Unterstützung. Hans Furrer, unser Experte für duale Berufsbildung berichtet auf Seite 3 über seine Arbeit in Massawa.*

*Ich erlebe Asmara als eine friedliche Stadt mit vielen jungen Menschen, die auf ein gutes Leben in ihrer Heimat hoffen. Diese Hoffnung wird dann real, wenn die Jungen im Land selber eine gute handwerkliche Ausbildung erhalten und gute Jobs finden. Das SUKE will dazu beitragen. Dann werden die jungen Menschen in ihrer Heimat bleiben und nicht bei uns in der Schweiz in der Sozialhilfe landen und ihre Jugendzeit vergeuden.*

*An Weihnachten in Asmara werden Christen auch ihre muslimischen Freunde einladen, gemeinsam für den Frieden beten und Ihnen dankbar sein, dass Sie über 40 Jahre mit Ihrer Spende die kleinen Wunder in Eritrea möglich gemacht haben.*

*Ich danke Ihnen für Ihre Weihnachtsspende 2017.*

*Toni Locher, Präsident SUKE, Frauenarzt*

# Start im Massawa Trainings Center

Nach mehr als zwei Jahren intensiver Verhandlungen konnte am 28. September 2017 zwischen SUKE und der DEZA (Direktion für Entwicklungszusammenarbeit) ein Beitragsvertrag abgeschlossen werden, durch welchen die DEZA die berufliche Fort- und Ausbildung am Berufsbildungszentrum in Massawa mit mehr als einer Million Schweizer Franken unterstützt.

Auf eritreischer Seite wird das Projekt vom Gewerkschaftsbund NCEW (National Confederation of Eritrean Workers) getragen. Damit haben wir einen starken, in der Arbeitswelt und in der Politik gut verankerten Partner. Die NCEW stellt für das Projekt das neue Massawa Trainings Center zur Verfügung, das mit technischen Labors für den Unterricht in Elektrotechnik und mit Werkstätten für die Holz- und Metallverarbeitung ausgestattet ist. Weiter stellt die NCEW den Direktor und weitere Angestellte des Zentrums und auch Lehrer für den technischen Unterricht.

Diese Lehrer werden zweimal jährlich durch Berufsfachschullehrer aus der Schweiz aus- und fortgebildet und auch zwischen diesen Einsätzen übers Internet von den Schweizer Lehrern begleitet und beraten.

Nachdem bereits im März und im Juli kurze Ausbildungssequenzen mit einigen Lehrern stattgefunden hatten, fand vom 13. bis 17. November 2017



**Massawa Trainings Center mit vielen Schulungsräumen**

das erste intensive ‚teacher training‘ statt. Wichtigster Inhalt dieser Ausbildung ist es, die eritreischen Lehrer zu befähigen, moderne, ressourcenorientierte Lehrmethoden anzuwenden und wegzukommen von alten Mustern, wo der Lehrer alles weiss und sein Wissen in Vorträgen über seine Schüler ausgiesst.

Eigentlich ist dies ja in Eritrea bekannt, denn bereits im ersten Bildungsprogramm der EPLF (der eritreischen Befreiungsbewegung) in den 80-iger Jahren stand der fantastische Satz „Jeder Lehrer ist Schüler – jeder Schüler ist

Lehrer“. Dies umzusetzen, ist gerade in der Berufsbildung äusserst wichtig, da hier die Lernenden aus ihrer Praxis sehr viel Erfahrung mitbringen, ja darin oft sogar kompetenter sind als die Lehrer. Wenn es nun in der Schule darum geht, die Lernenden zu befähigen ihre Praxis mit der Theorie zu reflektieren, müssen die Lehrer von dem ausgehen, was die Lernenden mitbringen. Dieses Umdenken ist sehr schwierig (nicht nur in Eritrea, sondern auch in der Schweiz), aber unabdingbar um Lernen zu ermöglichen.

Der eigentliche Unterricht startete am 20. November 2017 mit einer feierlichen Eröffnungszereemonie. Dieses Jahr starteten wir mit drei Klassen, nämlich Elektrikern, Elektronikern und PC-Anwendern. Nächstes Jahr sollen Schreiner, Metallarbeiter und Sanitäre folgen.

In einer ersten Etappe können sich Arbeiter, die bereits im Arbeitsprozess stehen weiterbilden und wir versuchen unter ihnen weitere Lehrkräfte und Berufsbildner für die Betriebe zu finden und auszubilden, damit wir dann in der 2. Etappe mit der eigentlich Berufsausbildung für junge Eritreerinnen und Eritreer beginnen können.

Wir hoffen so einen Beitrag zu leisten, damit junge Menschen in Eritrea eine bessere Perspektive für ihr Leben sehen und im Land bleiben. **Hans Furrer**



**Erste Schulung von Projektleiter Hans Furrer** Fotos: Hans Furrer

# Sport und Spass mit dem Tesfa-Sportclub



## Down-Syndrom-Kinder haben beim Sportunterricht mit dem Tesfa-Sportclub sichtlich Spass

2004 wurde Simon geboren - mit dem Down-Syndrom. Für die Eltern war das eine große Herausforderung und sie versteckten ihren Sohn zu Hause - wie es in vielen ärmeren Ländern vorkommt. Erst im Alter von 11 Jahren brachten sie Simon zur Medeber Schule. Dort gibt es, wie in acht weiteren Schulen Asmaras, neben den Regelklassen auch eine Klasse für Kinder mit Down-Syndrom.

Als Simon 2015 in die Schule kam,

war er gereizt, aggressiv und nicht in der Lage, sich in die Klassengemeinschaft einzufügen. Die Lehrerinnen Mhret Habtemariam und Azieb Ghebremedhin, die die Schulklasse für Down-Syndrom und autistische Kinder seit 2004 leiten, nahmen sich des neuen Schülers besonders an. Langsam wuchs Simon in die Klassengemeinschaft hinein, legte seine Aggressionen ab und fand Freunde. Zu dieser Entwicklung hat neben der Fürsorge durch die erfahrenen Lehrerinnen ganz wesentlich der Sport-

unterricht beigetragen, der an der Schule mit Unterstützung von SUKE von Sportlehrern des Tesfa-Sportclub durchgeführt wurde. Im Mittelpunkt des Unterrichts, erklärt der 32-jährige Sportlehrer Thomas stehe dabei nicht die Leistung: „Es geht uns darum, die Kinder zu motivieren, das Gefühl für ihren Körper zu verbessern und durch noch so kleine Erfolge das Selbstbewusstsein zu stärken.“ Besonders glücklich und stolz sind die Kinder und Jugendlichen, wenn sie beim Sport die schönen neuen Shirts tragen dürfen. Sie fühlen sich dann wichtig, denn all die bekannten Sportler, die sie schon im Fernsehen gesehen haben, tragen auch Sportkleidung.

Nach zwei Jahren in der Schule hat sich Simon durch die liebevolle Betreuung und durch die Erfahrung beim Sportunterricht völlig verändert, sagt Mhret Habtemariam. „Er hat sich in die Gemeinschaft integriert.“ Auch das Leben zuhause ist einfacher geworden. Simon kommt nun mit seinen Geschwistern gut aus und die Mutter ist glücklich: „Bevor er in die Schule kam, war es sehr schwierig mit ihm, die ganze Familie war belastet. Heute hilft mir Simon sogar manchmal bei der Hausarbeit. Wir haben jetzt Frieden in unserer Familie“, freut sie sich. **iml**



Wer ist von uns der Schnellste?

# Zu Besuch im Waisenheim Godaif

Godaif liegt im südlichen Teil Asmaras. Dort, wo normalerweise keine Touristen unterwegs sind. Wenn SUKE-Leute nach Asmara kommen, gehen sie regelmäßig nach Godaif. Zum Beispiel in das Waisenhaus Godaif, das sich in bunten und fröhlichen Farben von der Bebauung in der Umgebung abhebt.

Das zentrale Waisenhaus des Landes wurde 1943 gebaut. Nach dem Ende des Unabhängigkeitskampfes 1991 war das Waisenheim überfüllt: der Krieg hatte 91 000 Kriegswaisen hinterlassen – es musste rasch eine gute Lösung zur Versorgung der vielen elternlosen Kinder gefunden werden. Viele Kriegswaisen fanden bei Verwandten Unterschlupf. Für andere wurden im ganzen Land kleine „Family Group Homes“ gebaut, in denen 10 bis 12 Kinder in einer familienähnlichen Umgebung aufwachsen – mit einer erfahrenen Betreuerin als „Hausmutter“.

Heute gibt es viel weniger Waisenkinder, 17 von ihnen wurden bei unserem Besuch in Godaif betreut. Am Eingangportal steht ein Schild: Fotografieren verboten. Ich hatte die Erlaubnis, maximal 3 Fotos zu machen – eine Herausforderung für einen Nicht-Fotografen... Der Schutz der Kinder wird sehr ernst genommen. Die Waisenkinder werden meist von den Spitälern der Stadt nach Godaif gebracht. Ich weiss von Elsa Zemo, der Pflegeleiterin der Neugeborenen-Station im Orota-Zentralspital, dass



**Ghidey Berhane sorgt für die Kleinsten in Godaif**

immer wieder vor der Eingangspforte des Spitals oder auf der Treppe zur Neugeborenen-Station Säuglinge hingelegt werden, damit sie rasch gefunden und versorgt werden. Die Mütter, die ihre frischgeborenen Kinder „abgeben“, sind oft Angehörige einer ethnischen Gruppe, in der es unverheirateten Frauen verboten ist,

ihr Kind zu behalten. Manchmal sind es auch psychisch kranke Mütter, die ihre Säuglinge aussetzen.

## **SUKE spendet Küchengeräte**

Wir treffen Elsa Naisgi, die Köchin des Hauses. Sie zeigt uns übergücklich einen grossen Kühlschrank, eine Saftpresse, einen Mixer und andere Küchengeräte - Spenden von SUKE die ihr das Leben erleichtern und eine gesündere Ernährung der Kleinkinder ermöglichen. Jetzt kommen in Godaif für die Kleinen auch gute, vitaminreiche Säfte aus Bananen, Papaya und der Beles-Kaktusfrucht in das Fläschchen.

Initiiert hat das Projekt unser Vorstandsmitglied Abraham Gebrehiwot und seine Frau Hannelore, die schon seit längerem das Waisenhaus privat unterstützten. Daraus ist noch ein nettes SUKE-Projekt entstanden: Wir haben in der Eritrean Textile Factory Kinder-T-Shirts gekauft und ins Waisenhaus gebracht – mit schönen und sauberen T-Shirts geht es auch leichter auf dem Töpfchen...



**Mit neuen T-Shirts auf dem Töpfchen**

tl

# „Du bekommst immer ein Lächeln zurück“

Josias, Laura und Colin reisten im November mit Senior-Klavierbauer Urs Bachmann nach Eritrea. Die jungen Instrumentenfachleute reparierten und stimmten innerhalb einer Woche 15 Klaviere in Musikschulen in Asmara. Wir haben mit Josias, Laura und Colin über ihre Erfahrungen gesprochen.

**Eritrea-Info:** Was ist Euch durch den Kopf gegangen, als feststand, dass Ihr bald nach Eritrea fliegt?

**Josias:** Ich weiss nicht, was mich dort erwartet.

**Laura:** Ich habe mich mega gefreut und bin sofort ins Internet, um mehr über das Land zu erfahren. Ich habe kurz gestutzt, was ich da auch an Negativem erfahren habe. Doch das Bauchgefühl war immer gut.

**Colin:** Ich fühlte ein Unbehagen, dass ich mit meiner Arbeit indirekt „eine Diktatur“ unterstützen könnte.

**Eritrea-Info:** Und was war euch kurz nach Ankunft in Asmara aufgefallen?

**Josias:** Die Freundlichkeit der Leute. Ich habe auf all meinen Reisen noch nie eine so unkomplizierte und freundliche Passkontrolle erlebt. Klar, es ging langsam vorwärts, doch ich habe mich nie gestresst oder von oben herab behandelt gefühlt.

**Laura:** Beim Blick in die „Klinik am Flughafen“ ist mir aufgefallen, dass das Desinfektionsmittel in einer Pet-Flasche abgefüllt ist und die Medikamente in Streifen abgezählt sind. Das hat mir gezeigt, dass ich in einem armen Land bin, das auf seine Ressourcen schauen muss.

**Colin:** Mein erster Gedanke war: Jetzt bist Du das erste Mal auf afrikanischem Boden! Die grossen Bäume, die mir bereits im Anflug aufgefallen sind, habe ich mit den bekannten Bildern von afrikanischen Sonnenuntergängen in Verbindung gebracht.

**Eritrea-Info:** Wie habt Ihr das Fremdsein in Asmara erlebt?

**Colin:** Ich fühlte mich von Anfang an willkommen und spürte eine grosse Offenheit und Herzlichkeit uns gegenüber. Dieser Eindruck hat sich von Tag zu Tag verstärkt.

**Laura:** Das habe ich auch so erlebt. Wir konnten gleich beginnen mit unserer Arbeit an den Instrumenten. Und wir knüpften vom ersten Moment an Kontakte mit Lehrern, Schülern



Josias, Laura, Colin und Urs Bachmann

Foto: Esther Haas

und Schülerinnen der Musikschulen. Die Begegnungen wurden mit jedem Wiedersehen herzlicher. Es war mega schön, ihre Freude an unserer Arbeit zu sehen.

**Josias:** Sie wissen, was sie haben und was sie gerne haben möchten. Trotzdem sind sie sehr bescheiden. Das hat mich berührt. Ganz im Gegensatz zu uns, die wir immer mehr wollen, auch wenn es gar nicht möglich ist.

**Eritrea-Info:** Wie war das Arbeiten in den drei Musikschulen?

**Josias:** In der Schweiz brauchst du immer das perfekte Werkzeug. Wir erleben, dass sie mit Kreativität weiterkommen. Auch mit improvisierten Hilfsmitteln gelingt es, etwas zu reparieren.

**Colin:** Das Interesse an unserer Arbeit war gross. Es erlahmte nicht, auch wenn ich den Handgriff bereits zig Male wiederholt hatte. Da war es einfach zu sagen, komm, jetzt stimmt Du mal weiter. Wir haben sie selber einfache Sachen machen lassen. Für mich war das sehr schön, sich Zeit zu nehmen für ihre Wissbegierde, und sie in meine Arbeit einzubeziehen.

**Eritrea-Info:** Ihr seid nun seit mehreren Tagen hier. Hat sich an Eurem Eritrea-Bild etwas verändert?

**Josias:** Ich habe eine 180-Grad-Wendung gemacht. Am Anfang hatte ich beispielsweise Zweifel bezüglich Sicherheit, also z.B. ob die Werkzeuge während des Mittagessens in den Schulen sicher sind. Jetzt lassen wir sie in der Schule. Wir können dem Schuldirektor und den SchülerInnen vertrauen, dass sie Verantwortung dafür

übernehmen. Das würde ich in der Schweiz nie machen.

**Laura:** Was mich tief beeindruckt, ist der starke Zusammenhalt unter den Menschen, der auch für mich als Ausländerin spürbar ist. Ich denke, dass der 30jährige Krieg mit all seinen Entbehrungen und Verlusten von Freunden und Verwandten die Menschen hier auch heute noch stark verbindet. Sie sind stolz auf ihre junge Nation und sie sind daran, sie weiter aufzubauen.

**Josias:** Ich spüre ihren starken Willen, die Entwicklung ihres Landes in die eigenen Hände zu nehmen, um es aus eigener Kraft zu schaffen. Und ich nehme auch die grosse Dankbarkeit wahr, dass wir sie mit Respekt dabei unterstützen indem wir ihnen die notwendigen Mittel dafür in die Hände geben.

**Colin:** Auch mein Bild hat sich komplett verändert. Und ich verstehe nicht, dass unser Aussenministerium von Reisen nach Asmara abrät.

**Eritrea-Info:** Wie werdet Ihr Eure Eindrücke zu Hause in Kurzform beschreiben?

**Josias:** Eritrea ist nicht so, wie es bei uns in den oft negativen Artikeln dargestellt wird. Ich kann nur raten: Pack den Koffer und erlebe das Land mit den eigenen Sinnen.

**Colin:** Eritrea ist ein Land mit grossem Potential. Und: Wenn Du bei Begegnungen auf der Strasse jemanden anlächelst, bekommst Du ein Lächeln zurück.

**Laura:** Die Menschen sind sehr freundlich und Asmara mega schön. Ich werde wiederkommen! **Interview: hs**

## In Kürze berichtet



**Kleines Geschenk, große Freude.** Bei seinem jüngsten Besuch in Asmara überreichte Toni Locher dem Leiter der Abraha Bahta Blindenschule, Ato Tezare, zwei Spezialbälle, die beim Blindenballspiel „Torball“ eingesetzt werden. Wie „Torball“ gespielt wird, kann man auf der Homepage von Suke sehen: [suke.ch/video](http://suke.ch/video) „Naib ist ein guter Schüler“.

*iml*

## Süsse Früchte für Eritrea

**Im Juli dieses Jahres reiste der Tessiner Winzer Adriano Kaufmann nach Eritrea. Sein Ziel: Im Landwirtschaftlichen Forschungszentrum in Halhale das Pilotprojekt „Anbau von Tafeltrauben“ zu starten.**

Unter seiner Anleitung wurde die erste Reihe der Rankgerüste aufgebaut. Besonders gefreut hat den Experten das große Interesse der jungen Agrar-

fachleute, die die Arbeiten nach seinen Vorschlägen weiterführen, sich aber auch mit eigenen Ideen einbringen. Mit Rahwa, (Bild unten) hält er von der Schweiz aus per Whats App Kontakt, um alle fachlichen Fragen zu klären. Im Dezember wird Kaufmann wieder in Halhale sein. Dann werden gemeinsam die ersten Rebstöcke gepflanzt.

*iml*

**Ein ausführlicher Bericht folgt im nächsten Eritrea-Info (Mai 2018).**



Einblicke in das Projekt: Das Material im Lager, Adriano Kaufmann mit zwei Mitarbeiterinnen, bei der Schulung und beim Aufbau.

## Weihnachtsstand

Der SUKE-Weihnachtsstand findet am Samstag, 16. Dezember 2017 vor der Migros Bank in Baden statt. Am Stand können Sie kleine Geschenke besorgen wie: Das Fotobuch von Silvia Voser „Alltage in Eritrea“, Geschenkgutscheine, Eritreischen Honig, Gewürztee, Geschenkspackungen, rote Linsen, ein eritreisches Kochbuch und vieles andere mehr.

### Eritrea Kalender 2018



**Foto: Stefan Boness**

Am 8. Juli 2017 hat die UNESCO Asmara, die Hauptstadt Eritreas, in die Liste der bedeutendsten Kulturstätten der Welt aufgenommen. Daher lag es nahe, den Kalender diesem Thema zu widmen.

**„Asmara, Die Stadt der Moderne“** ist der Titel des Kalenders, der mit dem Berliner Fotografen Stefan Boness gemeinsam zusammengestellt wurde. Stimmungsvolle Bilder eröffnen dem Betrachter den Charme von „Klein-Rom“, wie Asmara auch genannt wird. Der Kalender 2018 wurde vom Eritrea Hilfswerk in Deutschland (EHD) gestaltet und ist in A4 und A3 für 17, bzw. 25 Franken plus Porto erhältlich. Bestellungen im SUKE-Shop ([www.suke.ch](http://www.suke.ch)) oder beim SUKE-Sekretariat ([info@suke.ch](mailto:info@suke.ch)) oder auch telefonisch unter 056 427 20 40).

### Impressum

Herausgeber: Schweizerisches Unterstützungskomitee für Eritrea (SUKE), Schwyzerstrasse 12, 5430 Wettingen,  
Tel. 056 427 20 40,  
Mail: [info@suke.ch](mailto:info@suke.ch)  
Namentlich gekennzeichnete Artikel entsprechen nicht unbedingt der Meinung der Herausgebers.  
Fotonachweis: Falls nicht angegeben, SUKE und Adriano Kaufmann

## Geschenkgutscheine von SUKE machen doppelt Freude



**Fetiena Luggi (33) strahlt. Sie hat soeben ihre vierbeinige Helferin am Viehmarkt in Tokombia ausgewählt.**

Bekommen hat die alleinerziehende Mutter vom Volk der Kunama die Eselin um bei den wichtigsten Alltagsarbeiten im Dorf eine Entlastung zu haben: Beim Wasserholen, Feuerholz sammeln und bei der Feldarbeit. „Ich wollte eine junge Eselin, die lang lebt und viele kleine Esel gebären wird. Ich werde sie gut füttern, damit sie stark wird und gesund bleibt.“

**Geschenkgutschein für eine Jung-Eselin mit zwei Wasserkanistern derzeit: 220 Franken.**

### „Alltage in Eritrea“

**In ihrem Buch erzählt Silvia Voser in Bildern und Texten vom Leben in Eritrea.**

Eine der 16 portraitierten Personen ist Dr. Samson Abey, Arzt und Leiter des Kinderspitals Mendefera. Dr. Samson sagt: „Aus philosophischer Sicht glaube ich, dass wir auf diese Welt kommen um einen Beitrag zu leisten und dann wieder zu gehen. Mich macht es glücklich, jemanden anderen glücklich zu machen. Mit meinem Beruf kann ich das täglich tun.“

**Sie können das Buch am Stand in Baden für 35 Franken erwerben. Bei Versand fallen noch Kosten für Verpackung und Porto an.**



### Sport-Shirts für Down-Syndrom-Kinder

**Die Down-Syndrom-Kinder der Medeber-Schule in Asmara lieben Sport.**

Aus dem Fernsehen und von Sportveranstaltungen wissen sie: Das richtige Outfit gehört zum Sport dazu. Deshalb hat SUKE bei der Eritrea Textile Factory in Asmara für die Kinder Shirts herstellen lassen. Die stärken das Selbstbewusstsein und die Freude an der Bewegung.

**Ein Gutschein für zwei fröhliche Shirts kostet 20 Franken.**

**Mehr Geschenkkideen finden Sie im SUKE-Shop: [www.suke.ch](http://www.suke.ch)**